

Fabrik Troisdorf 1886

## 1. InfoStele- SERIE ÜBER DEN INDUSTRIESTADTPARK: „DIE ANFÄNGE“

Auf dem Areal des IndustrieStadtparks Troisdorf verbinden sich Historie und Moderne. Begleiten Sie uns auf den nächsten Stelen zu einer spannenden Reise durch rund 130 Jahre Industriegeschichte mit allen Höhen und Tiefen von 1886 bis heute.

Seit gut 130 Jahren wird das Gelände des heutigen IndustrieStadtparks industriell genutzt. Die anfängliche Produktion von Sprengstoffen auch zu militärischen Zwecken wurde nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg umgestellt. Umstrukturierungen ebneten einer anderen industriellen Nutzung den Weg, die bis in die Gegenwart reicht. So ist Troisdorf heute ein weltweit bekannter Standort der Kunststoffindustrie.

### GENIALITÄT UND PIONIERGEIST

Der Schwede Alfred Nobel, genialer Erfinder - nicht nur des Dynamits - und erfolgreicher Unternehmer, visionärer Forscher und leidenschaftlicher Pionier gründete 1865 mit der Alfred Nobel & Co. in Hamburg sein erstes Unternehmen in Deutschland. Nobel erkannte frühzeitig das große Potenzial und die Chancen, die mit der Industrialisierung einhergingen. Dynamit wurde jetzt überall gebraucht, beispielsweise im Bergbau, bei der Errichtung von Tunneln oder beim Ausbau des Eisenbahnnetzes.

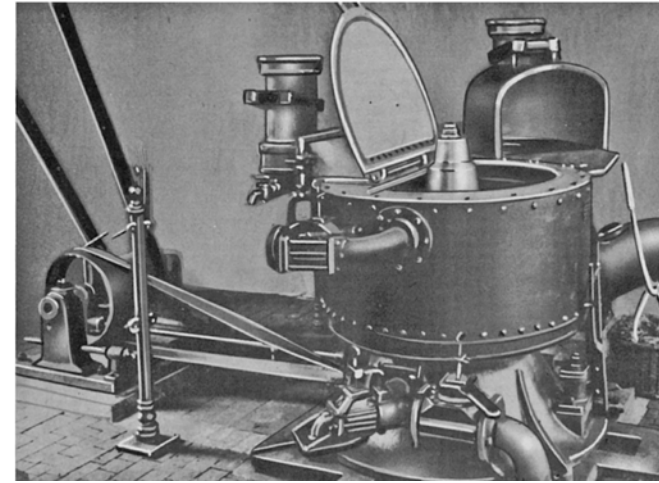
Etwa zur gleichen Zeit suchte der deutsche Unternehmer und Direktor der Rheinischen Dynamitfabrik Opladen, Emil Müller, einen geeigneten Standort für eine Zündhütchenfabrik.



Werk Troisdorf (1902)



Emil Müller im Kreise seiner Mitarbeiter



Große Nitrierzentrifuge (1908)

**1865**

Gründung der Alfred Nobel & Co.

**1886/87**

RWS errichtet die Zündmittelfabrik Züfa. In Zusammenarbeit mit DAG Herstellung von Zündhütchen, ab 1888 auch Sprengkapseln

**1890**

Anschluss der RWS an die Deutsche Union

**1895**

Gründung der RWS-Tochter „Fabrik elektrischer Zünder GmbH“ (F.E.Z.)

**1905**

Bau einer Celluloidfabrik zur Herstellung von Schießwolle (Nitrocellulose) und Collodiumwolle (für Medizin, Färbindustrie und Fotografie)

**1914**

Ausbruch Erster Weltkrieg: Produktionsstopp in der Pulver- und Celluloidfabrik – später Errichtung der 2. Schießwollefabrik, Wiederaufnahme der Herstellung von Treibladungspulver

**1916**

Bau einer neuen Zündhütchenfabrik der F.E.Z. in Porz-Eil

**1918 bis 1923**

Nach Kriegsende Demilitarisierung Deutschlands: Einstellung der Schießwolleherstellung, Rückbau der Anlagen zur Treibladungspulverproduktion sowie der alten, seit 1887 bestehenden Zündhütchenfabrik; Konversion der Pulverfabrik zur Kunststofffabrik („Kufa“)

alle Abb. mit freundlicher Unterstützung vom Troisdorfer Kunststoff-Museum, [www.kunststoff-museum.de](http://www.kunststoff-museum.de)

Fündig wurde er in Troisdorf. Denn dort, so hieß es, verzockten manche Grundbesitzer ihre für die Landwirtschaft ungeeigneten und deshalb preisgünstigen Sandböden beim Kartenspiel. Müller hingegen wusste um die Pufferwirkung des vermeintlich wertlosen Sandbodens bei Explosionen und hatte Spielglück.

1886 gründete er die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Gesellschaft (RWS), die später mit der Alfred Nobel & Co. zur Dynamit AG fusionierte, und errichtete ein erstes Fabrikgebäude an der heutigen Kaiserstraße. Neben der sehr erfolgreich laufenden Sprengstoffherstellung baute sich die RWS noch ein zweites Standbein auf: So entstand in den 1890er Jahren eine Nitrocellulose-Fabrik für Schießwolle. 1905 kam eine weitere Fabrikation hinzu, in der Celluloid - neben Vulkanfiber der älteste Kunststoff - produziert wurde. Celluloid war der Stoff, aus dem nun viele nützliche Dinge wie Billardkugeln, Kämmen, Brillengestelle, Toilettenartikel, Puppen und Spielzeuge hergestellt wurden. Doch das Material hatte einen Nachteil, es war sehr leicht entflammbar. So wurde es bei RWS ab 1911 durch das Celluloid-ähnliche, jedoch schwer entflammbare Cellon aus Cellulose-Acetat ersetzt.

### DAS AUS NACH KRIEGSENDE – CHANCE AUF EINEN NEUBEGINN

Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete auch für den Troisdorfer Industriestandort einen Neuanfang. Denn die nahezu komplette Demilitarisierung des besiegten Deutschlands hatte natürlich auch den Produktionsstopp für sämtliche Zündmittel sowie den Rückbau entsprechender Anlagen zur Folge. Um vorhandene Gebäude und Arbeitsplätze dennoch zu erhalten, konzentrierte man sich nun auf die Produktion von Kunststoffen. So wurden in der Kunststofffabrik „Kufa“ aus der früher zur Sprengmittelproduktion verwendeten Nitrocellulose fortan verschiedene Kunststoffe sowie Kunststoffherzeugnisse hergestellt. Anfang 1920 kam ein Presswerk zur Verarbeitung von Kunststoffpressmassen und Formteilen hinzu.

Auch Alfred Nobel experimentierte bereits 1893 mit Nitrocellulose für Lacke, Gummi-Rohstoffe und Kunstfasern. Er trug damit maßgeblich zur zivilen Nutzung von Nitrocellulose bei und entwickelte unter anderem Maschinen für die Verarbeitung dieses Werkstoffes zu Kunstseide.

